

Virtuelles Klassenzimmer

In Luxemburg können Schulen zur Gestaltung ihres multimedialen Unterrichts auf eine übergreifende Informations- und Kommunikationsplattform zugreifen. Das landesweite Portal mySchool ist allerdings weit mehr als eine reine E-Learning-Plattform.

Janine ist heute im Grammatik-Team. Die Aufgabe: Die vorgegebenen Sätze in den Konjunktiv umwandeln. Das Arbeitsgerät der 18-Jährigen und der anderen 24 Schüler des Französischkurses am Lycée Aline Mairisch in Luxemburg: ein Laptop.

Die weiterführende Schule mit ihren insgesamt rund tausend Schülern ist die erste in Luxemburg, in der jeder Schüler Anspruch auf einen eigenen Laptop hat. Diese werden im Unterricht genutzt, können aber auch mit nach Hause genommen werden, um beispielsweise Hausaufgaben zu erledigen oder in virtuellen Gemeinschaften an Projekten weiterzuarbeiten. Das alles funktioniert über die schulübergreifende, landesweite Internet-Plattform mySchool.

„Bereits 1995 hatten wir die Vision, eine virtuelle Arbeits-, Kommunikations- und Informationsplattform für den Bildungssektor



Luxemburg: Neue Art des Lernens.

aufzubauen“, erzählt Daniel Weiler, Executive Manager am Centre of Technology of Education (CTE), welches zum luxemburgischen Bildungsministerium gehört und das Projekt betreut. Grundgedanke war, die verschiedenen Prozesse und Services für den Bildungsbereich in einem gemeinsamen System zusammenzuführen und eine Lösung zu kreieren, die von allen Zielgruppen – Lehrern, Schülern, Vorschülern, Eltern und Verwaltungsmitarbeitern – genutzt wird. Das Budget für die Umsetzung dieser Vision stand allerdings erst im Jahr 2000 zur Verfügung, als Luxemburg die landesweite Initiative eLuxembourg startete.

Eine der ersten Herausforderungen bei der Entwicklung des Portals war es, die passende IT-Infrastruktur zu finden. Diese sollte

internetbasiert sein, auf offenen Standards beruhen und vor allem flexibel anpassbar sein. Das CTE entschied sich schließlich für die AquaLogic User Interaction Suite von BEA Systems. BEA garantiert auch die notwendige Sicherheit des Internet-Portals, ohne den Zugang zu erschweren. Hat sich ein Nutzer einmal angemeldet, hat er theoretisch Zugriff auf alle Inhalte und Tools, basierend auf seinem Profil.

Die Inhalte, unter anderem Lexika, Wörterbücher, eine Media Gallery, verschiedene E-Learning-Tools, eine Online-Bibliothek oder die Online-Ausgaben diverser Zeitungen und Magazine werden von der CTE gekauft und in die Plattform implementiert. Pro Jahr stellt das Bildungsministerium allein dafür ein stattliches Budget von 450.000 Euro zur Verfügung.

Link-Tipp

Weitere Informationen zu mySchool gibt es im Internet unter:

- www.myschool.lu
- <http://de.bea.com>

Weitere Links finden Sie unter www.kommune21.de.

Für die Schulen ist die Nutzung der Inhalte für ihren multimedialen Unterricht kostenlos, sie können zudem Anfragen für die Anschaffung bestimmter Inhalte an das CTE stellen. „Solange wir nachweisen können, dass die Nutzerzahlen hoch sind, wird von uns auch kein Return on Investment verlangt“, meint Daniel Weiler und fügt nicht ohne Stolz hinzu: „MySchool hat jetzt drei verschiedene Bildungsminister überlebt und ist mittlerweile fast schon eine Institution.“

Die Plattform wird aktuell von 25.000 Usern aktiv genutzt, bei 75.000 potenziellen Nutzern in Luxemburg, Zielgruppen wie Eltern oder Mitarbeiter der Schulverwaltung nicht mitgerechnet. Wöchentlich verzeichnet das CTE 15.000 Unique Users. Daniel Weiler kann den Erfolg des Portals mit weiteren Zahlen untermauern: 80.000 Dokumente seien mittlerweile hochgeladen worden, 600 aktive Communities, 3.100 persönliche Web-Seiten und 25 Schul-Intranets laufen über die Plattform. Einen Grund für die hohe Akzeptanz von mySchool nennt Portal-Manager Claude Weber: „Wir haben uns bei der Gestaltung der verschiedenen Einstiegsseiten ganz bewusst an den Bedürfnissen der jeweiligen Zielgruppe orientiert. Die Seiten für die Grundschüler oder Grundschullehrer halten zwar ähnliche Inhalte bereit, unterscheiden sich optisch aber von den Seiten für Schüler und Lehrer von weiterführenden Schulen. Zudem ist das Portal leicht bedienbar und individualisierbar: Die Nutzer können sich auf ihrer Einstiegsseite genau die Informationen und Tools hinterlegen, die für sie die größte Relevanz haben und auf die sie

schnellen Zugriff benötigen.“ Im mehrsprachigen Luxemburg – verbreitet sind Deutsch, Englisch und Französisch – kann außerdem jeder Nutzer die Sprache seiner Startseite und der weiteren Portalinhalte selbst bestimmen. Wichtig ist auch die einfache Navigation: Egal, auf welcher Seite innerhalb des Portals sich ein Nutzer befindet, ein Klick auf den Home-Button genügt, um auf die persönliche Startseite zurückzukehren.

Auf Grundlage des Portals können die Luxemburger Schulen ihren eigenen Intranet-Auftritt gestalten und werden dabei von den Mitarbeitern des CTE unterstützt: Diese erstellen die Seiten und stellen sie online. Die Pflege der Inhalte verbleibt bei den Administratoren der einzelnen Schulen. Die offenen Standards ermöglichen es zudem, eigene Arbeitsgruppen innerhalb der Plattform einzurichten, beispielsweise für einzelne Klassen. Auf welche Inhalte und Anwendungen ihre Schüler während einer Unterrichtsstunde zugreifen können, bestimmen die Lehrer. Über seine Startseite kann Französisch-Lehrer Bernard Faber seinen Schülern zudem online Übungsaufgaben oder Tests stellen und diese auch mit einer Deadline für die Bearbeitung versehen. Die Schüler können sie auf ihrer Startseite unter dem Link „Meine Aufgaben“ einsehen und abrufen. Bernard Faber sieht dann ganz genau, wann sich welcher Schüler eingeloggt und mit einer Aufgabe begonnen hat und auch, wann ein fertiggestelltes Dokument auf das Portal hochgeladen wurde. „Die Schüler müssen daher auch zuhause sehr diszipliniert arbeiten“, meint er. Von Lehrern gern genutzt wird unter anderem ein

Tool für Grammatiktests. Damit können Multiple-Choice-Tests erstellt werden, die das System nach Bearbeitung automatisch korrigiert. Für die Lehrer ist jederzeit sichtbar, welche Schüler einen Test bereits absolviert haben, wie lange sie dafür gebraucht haben und welches Ergebnis erzielt wurde.

In der Zwischenzeit wurde auf Basis des mySchool-Portals auch eine E-Learning-Plattform für den zweiten Bildungsweg eingerichtet. Das Projekt eBac (von französisch baccalauréat, Abitur) wird von den Abendschülern gut angenommen: Etwa 75 Prozent des Lernstoffes kann nun online über die Plattform bewältigt werden, die Lerninhalte der einzelnen Module werden am Ende jeweils über einen Online-Test abgefragt. Die Abbrecherquote ist seitdem stark gesunken. Von der Plattform profitiert haben auch Kinder, die nicht in der Lage sind, regelmäßig eine Schule zu besuchen: Sie können den im Lehrplan vorgeschriebenen Stoff über das Portal absolvieren.

Außerdem wurde vor Kurzem als erste Anwendung für Geschäftsprozesse eine Management-Lösung für den Betrieb und die Steuerung von Schulkantinen entwickelt und in das Portal integriert. Weitere Anwendungen im Bereich Schulverwaltung sollen folgen. „Wir wollen, dass mySchool die Website ist, die man als erstes aufruft, wenn man seinen Rechner am Morgen einschaltet“, sagt Daniel Weiler. „Das Projekt ist ein großartiges Beispiel dafür, wie ein Internet-Portal die Art zu Lernen und zu Lehren verändern kann.“

Bettina Schömig